

PASTORALPLAN

Kirchengemeinde St. Katharina Lindern

*„Der Prozess und das
Suchen ist für uns nicht
zu Ende. Weiterhin
verstehen wir uns
gemeinsam als Volk
Gottes auf dem Weg“*

1. Beschreibung der Gemeinde	4
Altersstruktur	4
Jugendarbeit	4
Verkehrsanbindung.....	5
Konfessionen und Nationalitäten.....	5
Kirchengemeinde und Entwicklungen	5
Mitarbeiter	6
Besitzungen	7
Bauliche Planungen für die kommenden Jahre	7
Leben der Pfarrgemeinde – gut vernetzt	7
<i>Gremien</i>	8
<i>Liturgie</i>	8
<i>Glaubensweitergabe</i>	8
<i>Das Seniorenzentrum St. Katharina</i>	8
<i>Einrichtungen</i>	8
<i>Caritas</i>	9
<i>Seniorenarbeit</i>	9
<i>Jugendarbeit</i>	9
<i>Kolping</i>	9
<i>Sonstige</i>	9
 2. Welches Kirchenbild* uns leitet	 10
Zum Umgang mit ehrenamtlichem Engagement	10
Zum Selbstverständnis des Pfarreirates, der Ehrenamtlichen und der Hauptamtlichen	12
 3. Biblisches Leitbild	 14
Begründung dazu	15



4. Partizipation - Wie setzen wir das um?	17
Aus den Einladungsschreiben an Bezirksvertreter und besondere Gruppen	17
Aus der Einladung an engagierten Menschen, die mit unserer Liturgie zu tun haben	19
Aus der Einladung an die hauptamtlichen Mitarbeiter	19
Was der Gemeinde wichtig ist – Das kam bei den Befragungen heraus	20
<i>Bereich Gottesdienste und Liturgie</i>	<i>20</i>
<i>Bereich Kirche allgemein</i>	<i>21</i>
<i>Bereich Kirchenmusik</i>	<i>22</i>
<i>Bereich Menschen mit körperlichen Einschränkungen</i>	<i>23</i>
<i>Bereich Ökumene</i>	<i>23</i>
<i>Bereich Caritas</i>	<i>23</i>
<i>Weitere konkrete Ideen</i>	<i>24</i>
<i>Pastoral</i>	<i>24</i>
5. Thesen, die sich aus den Befragungen der interessierten Gemeindemitglieder ergeben	24
Liturgie	25
Begegnung	25
Glauben	25
Gemeindeleben	25
Ehrenamt	25
6. Konsequenzen - oder: Das Was und das Wie	26
7. Ausblick	27



1. Beschreibung der Gemeinde

Die Kirchengemeinde St. Katharina ist deckungsgleich mit der kommunalen Gemeinde Lindern und eine über Jahrhunderte gewachsene und bestehende Gemeinde. Die Einwohnerzahl liegt (2019) bei 5161. Damit ist Lindern die kleinste Gemeinde im Landkreis Cloppenburg mit niedriger Siedlungsdichte. Die Siedlungsstruktur wird durch den Ortskern und die zehn umgebenden Bauernschaften bestimmt. Der »Kommunalsteckbrief der Gemeinde Lindern« bezeichnet Lindern als eine stark landwirtschaftlich geprägte Gemeinde, deren bedeutendster Wirtschaftsfaktor dennoch das produzierende Gewerbe ist. In der »Demografiestrategie 2017 des Landkreises Cloppenburg« fallen zunächst folgende Dinge besonders auf:

➔ Altersstruktur

Die Altersgruppe der heute 50-jährigen ist am stärksten vertreten und die Geburten- und Kinderzahlen sind stark rückläufig. Lindern weist im Landkreis Cloppenburg das zweithöchste Durchschnittsalter auf. Für die Einwohnerentwicklung bedeutet dies, dass es zukünftig zu einem starken Anstieg der Senioren kommt, sowie zu einem Rückgang der jungen Menschen zwischen 6 und 24 Jahren. »Ohne externe Impulse durch Zuzüge wird Lindern seine Einwohnerzahl bis 2030 nicht halten können«



(Demografiestrategie 2017) Das Potenzial der Gemeinde wird im preiswerten/bezahlbaren Wohnen gesehen, wenn es gelingt, die Infrastruktur zu halten/bzw zu stärken. Dennoch braucht Lindern zukünftig barrierefreie, preiswerte kleine Wohnungen. Als Maßnahmen sollen Baugebiete ausgewiesen werden mit dem Ziel, durch eine Stärkung der Infrastruktur auf Zuzug hinzuarbeiten.

➔ Jugendarbeit

Weiteren Handlungsbedarf sieht die Studie im Bereich Jugendarbeit. »Zudem ist angesichts der demografischen Analyse davon auszugehen, dass die derzeit recht große Zahl an Jugendleitern in der Jugendarbeit künftig schwer zu halten sein dürfte.« (Quelle: Wir wachsen gemeinsam, Landkreis CLP 2017)

➔ Verkehrsanbindung

Die Verkehrsanbindung an überregionale Verkehrsachsen wird ebenfalls als Handlungsbedarf identifiziert sowie die Stärkung der Ortskerne in den Dörfern.

➔ Konfessionen und Nationalitäten

Die Nationalitäten in Lindern verteilen sich wie folgt: Deutsch 89,38 %, Polnisch 2,52%, Syrisch 0,91%, Verschiedene 7,19 % (verteilt auf 28 Nationalitäten).

Die Konfessionen verteilen sich folgendermaßen: 70 %

der Einwohner sind katholisch, 16 % ohne Angabe, 11% evangelisch, wobei die evangelisch-lutherischen die größte Anzahl stellen. Etwa 3% der Einwohner sind andersgläubig.

➔ Kirchengemeinde und Entwicklungen

Die Zahl der Katholiken liegt im Januar 2019 bei 3596. Die Katholikenzahl ist rückläufig. Lag die Katholikenzahl im Juni 2007 bei 78,3%, sank sie bis zum Januar 2018 auf 69,7%. Demnach ist die Einwohnerzahl in Lindern leicht angestiegen. 2007 waren es 4743 mit Hauptwohnsitz, in 2019 sind es 5161 Einwohner mit Hauptwohnsitz. Daraus kann man schließen, dass von den zugezogenen Einwohnern der Anteil der Katholischen weit unter 70% liegt. Da, um die Einwohnerzahl in Lindern stabil zu halten, Zuzüge notwendig sind, könnte man damit rechnen, dass der Anteil der katholischen Bevölkerung in Lindern in 10 Jahren unter 60 % sinkt oder noch niedriger wird.

An dieser Stelle haben wir uns die Frage gestellt, was das für die Zukunft in unserer Gemeinde bedeutet: Die angestammte Rolle, die die Kirchengemeinde und die Hauptamtlichen in Lindern gespielt haben, wird sich verändern. Sie ist ein »Anbieter« unter verschiedenen »Anbietern«, es ist nicht mehr selbstverständlich dass alle Einwohner katholisch sind und noch weniger selbstverständlich, dass sich viele in der Kirchengemeinde engagieren.

➔ Mitarbeiter



Die Kirchengemeinde beschäftigt insgesamt 37 MitarbeiterInnen in Kirchenverwaltung und Kindertagesstätte. Das pastorale Personal besteht aus einem Priester der Weltkirche als Pfarrer, der Pastoralreferentin, einer Pastoralassistentin in Ausbildung und einem nebenamtlichen Diakon. Diese Mitarbeiter werden vom Officialat in Vechta der Gemeinde eingesetzt und besoldet.

➡ Besitzungen

Die Kirchengemeinde besitzt folgende Gebäude: Kirche, Friedhofskapelle, Pfarrheim, Schwesternhaus, Kindergarten und das Pfarrhaus. Besondere Kunstwerke besitzt die Pfarrgemeinde nicht. Einzig eine Monstranz aus dem 12. Jhd (?) dürfte einen besonderen Wert haben. Liegenschaften der Gemeinde teilen sich folgendermaßen auf: Erbpacht: 14113m² Ackerland und Grünland: 47,44 ha verpachtet, Wald: 17,86 ha.

➡ Bauliche Planungen für die kommenden Jahre

In der kommenden Zeit steht der Neubau der Friedhofskapelle an. Die Sanierung des Kirchturms und der Kirchenmauer werden in den kommenden Jahren in Angriff genommen.

☞ Leben der Pfarrgemeinde – gut vernetzt

Das Vereinswesen und »Gruppenleben« in der kommunalen und auch der kirchlichen Gemeinde in Lindern kann als gut bezeichnet werden. Die großen Schnittflächen und Überschneidungen machen es schwierig, eine Grenze zwischen »kirchlichen« und »anderen« Vereinen zu ziehen. Die folgende Aufstellung der Gruppen und Vereine, die zum Teil als kirchliche Gruppen bezeichnet werden können, zum Teil aber auch solche, die mit uns als Gemeinde in Beziehung stehen.

Gremien

Pfarrerrat, Kirchenausschuss

Liturgie

Krabbelgottesdienstvorbereitung,
Familiengottesdienstkreise, Lektoren und Kommunionhelfer/
innen

Glaubensweitergabe

Erstkommunion- und Firmkatecheten, kleine christliche
Gemeinschaft

Das Seniorenzentrum St. Katharina

befindet sich auf dem Gemeindegebiet, gehört aber zum Seniorenzentrum in Löningen und wird von dort aus verwaltet. Die pastorale Versorgung obliegt aber der Kirchengemeinde St. Katharina v. Sienna.



Einrichtungen

Bücherei, Kindertagesstätten, Seniorenzentrum zzgl.
Neubau einer integrierten Tagespflege

Caritas/Vereine

Bezirkshelferinnen, Fahrdienst, Sozialstation, Kreis
pflegender Angehörige, Freizeitgruppe für Behinderte,
Behindertensportgruppe, Anonyme Alkoholiker,
Migration und Integration, Trauerbesuchsdienst,
Missionshandarbeitsgruppe, Palmstockbasteln

Seniorenarbeit

Seniorenachmittage, Treff Alleinstehender,
Seniorensportgruppe

Jugendarbeit

Messdiener, Pfadfinder, Landjugend, Teestube

Sonstige

Kolping, Deutsches Rotes Kreuz, Kriseninterventionsdienst,
Feuerwehr, Gästeführer, Schützenverein Lindern,
Schützenverein Garen- Marren, Schützenbruderschaft
Liener Klaus von der Flüe, Musikverein, Feel-Harmonie
(Chor), Männergesangverein, Gemischter Chor,
Jugendorchester, Krabbelgruppen, Montagstreff,
Familienkreise

Manche Vereine intensivieren von sich aus über die Jahre den Kontakt zur Kirchengemeinde, andere verringern ihn. Generell sind wir als Kirchengemeinde gut vernetzt. Insgesamt ist die Gemeinde Lindern eine aktive Gemeinde.

2. Welches Kirchenbild* uns leitet

**Unter Kirchenbild verstehen wir hier die Art und Weise, wie wir miteinander Kirche/Gemeinde sein wollen.*

Die gesellschaftlichen Veränderungen zeigen, dass Menschen sich auch »in Kirche« als mündig verstehen. Sie entscheiden und bestimmen selbst, in welcher Form sie ihr ehrenamtliches Engagement einbringen wollen. Sie verstehen sich nicht als ausführendes Organ, sondern möchten als Partner ernst genommen werden und auf Augenhöhe entscheiden. Ehrenamtliche und Gemeindemitglieder möchten selbst Träger des gemeindlichen Lebens sein und ihre Bedürfnisse organisieren und gestalten. (siehe Pastoralplan Bistum Münster, Teil A: Situationskizze)

➔ Zum Umgang mit ehrenamtlichem Engagement:

Wenn das so ist und wenn wir zukünftig weniger Katholiken in Lindern sein werden (siehe »Kirchengemeinde und Entwicklungen«), bedeutet das für uns in der Konkrektion, dass wir neue Formen, Methoden und Herangehensweisen im Umgang mit ehrenamtlichem Engagement benötigen.

Grundlegend für die Förderung ehrenamtlichen Engagements ist ein Klima, das geprägt ist von der gegenseitigen Wertschätzung und einem echten Miteinander in der Zusammenarbeit von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und Hauptamtlichen. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wollen und dürfen aus ihrem Engagement »einen Gewinn für sich selbst« ziehen. Es geht nicht mehr darum, wen brauchen wir für unsere Arbeit, sondern für wen könnte ein Engagement bei uns ein Gewinn sein? Die Frage, wie eine Aufgabe aussieht, die für ehrenamtliche Mitarbeiter attraktiv ist, lässt sich folgendermaßen beantworten:

Die Aufgaben sollten

- klar umschrieben, überschaubar und zeitlich begrenzt sein.

- Sinn stiften und der Wert des Engagements muss anerkannt / gewürdigt werden.

- Raum für Mitsprache, Mitbestimmung und Selbstverwirklichung bieten.

- Chancen zur Kompetenzerweiterung beinhalten.

Erreicht werden kann dies durch Transparenz, Kommunikation und Handlungsspielräume.

➔ Zum Selbstverständnis des Pfarreirates, der Ehrenamtlichen und der Hauptamtlichen:

Im Pfarreirat haben wir über die Art und Weise, wie wir miteinander Kirche bzw. Gemeinde sein wollen, gesprochen, denn auch auf das Selbstverständnis des Pfarreirates, der Ehrenamtlichen und der Hauptamtlichen haben oben genannte Veränderungen Auswirkungen.

»Was leitet uns? Welche Rolle spielen der Glaube und die Grundzüge der Kirche in unserer Gemeinde? Was bedeutet das für das Selbstverständnis des Pfarreirates, der Hauptamtlichen aber auch der ehrenamtlich tätigen Menschen in unserer Gemeinde?«

In den Diskussionen ging es auch darum, wer in welcher Art Impulse setzt, wie die einzelnen Gruppen, Gremien und Hauptamtlichen in Beziehung zueinander stehen und miteinander beraten, Entscheidungen treffen und diese umsetzen.

Durch die Diskussion wurde uns klar, dass wir uns als Kirchengemeinde verändern, weil sich auch die Art und Weise verändert, wie wir unsere Ideen und Überzeugungen umsetzen.

Besonders die Rolle des Pfarreirates verändert sich vom Beschließen und Ausführen (bisher war der PR in vielen

Belangen Impulsgeber, Entscheider und gleichzeitig Ausführer von Veranstaltungen »für die Gemeinde«) zum Impulse erspüren, Beschließen und mit anderen zusammen verantworten. Die Kirchengemeinde wird Teil eines Netzwerkes, in dem gemeinsam Entscheidungen getroffen und durchgetragen werden.

Dabei haben wir uns von einem Artikel über Papst Franziskus zu dem Thema, den wir auf der Homepage von »Kirche und Leben« gefunden haben, inspirieren lassen. Darin heißt es:

»Papst Franziskus strebt ein gemeinschaftliches Leitungsmodell für die Kirche an. Eine Vielfalt von Schattierungen sei charakteristisch für die Kirche; in ihr bestehe »Einheit in Verschiedenheit«, sagte Franziskus in einem Interview der belgischen Zeitschrift »Tertio« (Mittwoch), dessen Text auch der Vatikan veröffentlichte. Nachdrücklich warb der Papst für das Prinzip der sogenannten Synodalität. Dieses verlange, nicht »von oben nach unten« zu regieren, sondern »die Ortskirchen zu hören, sie zu harmonisieren, zu unterscheiden«. Die Kirche selbst entstehe »von der Basis, aus den Gemeinden, aus der Taufe«. »Entweder gibt es eine pyramidenförmige Kirche, wo man das macht, was Petrus sagt, oder es gibt eine synodale Kirche, in der Petrus Petrus ist, aber die Kirche begleitet, sie wachsen lässt, sie hört«, sagte Franziskus. Die katholische Kirche müsse »in der Synodalität vorangehen; das ist eines der Elemente, die die Orthodoxen bewahrt haben«, (<https://www.kirche-undleben.de/artikel/papst-will-gemeinschaftliche-kirchenleitung/>)

Die von Papst Franziskus angesprochene Synodalität für die Gesamtheit der katholischen Kirche sollte sich auch in unserer Gemeinde wiederfinden und bei uns beginnen. Für St. Katharina sieht das Kirchenbild dann so aus: Für unsere Gemeinde heißt das, dass alle gleichermaßen und gleichberechtigt miteinander in Verbindung und Vernetzung stehen. Was zunächst einfach klingt, soll in der nächsten Zeit mit Leben und Mut gefüllt werden.

Alles beginnt damit, die eigene Sichtweise auf den Pfarreirat und die eigene Rolle als ehrenamtlicher oder hauptamtlicher Mitarbeiter zu überprüfen. Die Rolle des Pfarreirates ändert sich vom Motor, Anstoßgeber und Initiator hin zum Ermöglicher. Wir wollen verstärkt Bedürfnisse der Menschen in Lindern wahrnehmen und ernst nehmen. Gleichzeitig bedeutet die Synodalität aber auch, dass die Verantwortlichkeit jedes Gemeindemitgliedes gestärkt wird. Der Pfarreirat ist der Knotenpunkt und die Kontaktstelle, indem er Initiativen, die aus der Gemeinde kommen, unterstützt und fördert.

3. Biblisches Leitbild

Bei einem Klausurtag im November 2016 setzte sich der Pfarreirat intensiv mit der Frage nach einem biblischen Leitbild auseinander. Aus unserem Glauben sind uns einige Aspekte besonders wichtig:

Wir stehen in einer vertrauensvollen Beziehung zu Gott und nennen ihn Vater.

Wir können nicht alles machen; Gott tut das Seine dazu. Das ist Entlastung für uns.

Tat und Glaube an Jesus den Christus gehören untrennbar zusammen.

In allem Tun ist es wichtig, wie Jesus genau hinzuhören, zu sehen, zu fragen, »Was braucht der andere eigentlich?«

Besonders entscheidend ist uns die Tatsache, dass Kirche-sein bedeutet, sich in dieser Welt, für diese Welt einzusetzen. (aus Protokoll zum Klausurtag Nov. 16)

Da wir dies als Glaubende nicht aus uns selbst heraus können, so spricht uns besonders eine Zeile eines Adventliedes an:

»Habt Mut und Vertrauen!«

➔ Begründung dazu

Das Wort Vertrauen ist von 2 Seiten her zu verstehen: Wir verstehen das Wort »Vertrauen« als die Zusage Gottes an uns: Wir dürfen darauf vertrauen, daran glauben, dass er es ist, der am Ende für Gerechtigkeit einsteht. Er ist es, der jedes einzelne Leben trägt und hält, der einen Plan und einen Sinn hat für jeden. Dem dürfen wir vertrauen.

Der zweite Aspekt ist, »Gott vertraut uns«. Er vertraut uns die Erde an, und damit, dass wir mit allem was lebt und was da ist (Mensch, Tier, Pflanzen, Ressourcen) gut und sorgsam umgehen, dass alle gut leben können. Dieses Zutrauen empfinden wir als Geschenk und Aufgabe zugleich. Insofern ist es auch Ermutigung nach »innen, in unsere Gemeinde hinein«, zum anderen ist es aber auch geeignet, vertrauensvoll sich mit Menschen außerhalb der Kirche auf den Weg in eine gute Gesellschaft zu machen.

Das Wort »Mut« beschreibt noch deutlicher den Auftrag, der aus dieser Zusage hervorgeht: Mitgestalter zu sein an Gottes Plan und mit Gott im Rücken.

Viele unserer Anliegen finden sich auch im Kirchenlied im Gotteslob 221 (»Kündet allen in der Not«) wieder. Es ist geschrieben mit den Motiven der Jesajavision (Jesaja 35,1-10) In diesem Lied wird dann vor allen Dingen auch die sozial-diakonische Dimension dieses Auftrages deutlich. Kirche/Gemeinde sind wir nicht für uns selbst, sondern in dieser Welt für diese Welt.

»Habt Mut und Vertrauen!« ist Richtschnur für unseren Weg als Gemeinde in die nächsten Jahre hinein.

4. Partizipation – Wie setzen wir das um?

Da Lindern nicht nur aus dem Ortskern, sondern auch aus den Bauerschaften besteht, die ein eigenes Ortsleben führen, waren die Bezirksvertreter aus den Bauerschaften gebeten worden, zu einer Ortsversammlung einzuladen, zu der die Steuerungsgruppe und der Pastor kommen würden. So wurden zehn Gespräche auf den Ortsebenen geführt. Besondere Gruppen, Mitarbeiter der Kirchengemeinde, Menschen, die mit der Liturgie betraut sind (Vorbereitungskreise von Familiengottesdiensten, Kommunionhelfer und Lektoren, ...) wurden später gesondert eingeladen.

Ziel war es, mit den Menschen zu sprechen und nicht nur vorgefertigte Fragen zu haben, die die Sichtweise einengen.

In einem offenen Gespräch sollte die Möglichkeit eröffnet werden, alle Themen anzusprechen.

Es sollten alle Gemeindemitglieder die Möglichkeit haben, sich an den Gesprächen zu beteiligen.

➔ Aus dem Einladungsschreiben an Bezirksvertreter und besonderen Gruppen:

»Ziel eines Pastoralplanes ist es, neu zu überlegen, wie wir heute Gemeinde sein können. Genauer gesagt, welche Schwerpunktsetzungen

mit Blick auf unsere Gesellschaft notwendig sind, damit wir zukünftig noch mehr eine Gemeinde für die Menschen und ihre Anliegen sein können. Uns erscheint es notwendig und hilfreich, miteinander ins Gespräch zu kommen, damit wir wirklich gut für die Zukunft planen können. Unsere Idee dazu ist, mit möglichst vielen Menschen auf Ortsebene ins Gespräch zu kommen. Letztlich geht es auch darum, Einschätzungen zu bekommen, welche Kräfte und Begabungen zukünftig zur Verfügung stehen. Aus diesem Grund möchten wir möglichst viele Gemeindemitglieder, damit meinen wir Menschen, die sich uns sehr verbunden fühlen genauso, wie die Menschen, die einen eher kritischen Blick auf uns haben, an diesen Überlegungen und dem vorausgehenden Gespräch beteiligen. Fragen, die uns besonders interessieren sind zum Beispiel »Wie sehen die Menschen in Lindern unsere Gemeinde heute? Wie geht es ihnen, wenn sie an die Zukunft denken. (An die persönliche Zukunft als auch an die Zukunft der Kirche) Was wünschen, hoffen und ersehnen sie sich für unsere Gemeinde, für sich selbst, für ihre Familien, für Lindern?«

Mögliche Fragen, um miteinander ins Gespräch zu kommen: Wie geht es Euch/Ihnen mit der Kirche und mit unserer Gemeinde? Was denken Sie/Ihr über die Zukunft von Kirche? Wie sollte die »Kirche der Zukunft« sein?

Wie kann »Unsere Gemeinde in Zukunft« die Verbindung von Gottesdienst (Liturgie) und Leben feiern?

Wie kann »Unsere Gemeinde in Zukunft« den Glauben angemessen und verantwortlich weiter geben?

Welche Fähigkeiten und Begabungen braucht »Unsere Gemeinde in Zukunft«? Welche Menschen haben diese Begabungen und Fähigkeiten?

Mit welchen Menschen sollte sich »Unsere Gemeinde in Zukunft« besonders solidarisch zeigen, wer wird schnell übersehen oder ausgegrenzt?

Welche Gebäude wird »Unsere Gemeinde in Zukunft« wie nutzen können?

Welche Prioritäten sollte »Unsere Gemeinde in Zukunft« setzen?

Welche Ideen haben Sie / habt Ihr, wenn es darum geht Solidarität und Gemeinschaft mit anderen Religionen zu leben? (Ökumene)

➡ Aus der Einladung an engagierten Menschen, die mit unserer Liturgie zu tun haben

»Bei vielen dieser Treffen spielte das Thema Liturgie und Gottesdienste eine große Rolle. Aus diesem Grund möchten wir jetzt gesondert die Menschen einladen, die unsere Liturgie mitgestalten. Wir möchten von Euch hören, was ihr zur Liturgie in unserer Gemeinde denkt.

Folgende Fragen könnten uns dabei leiten: Welche liturgischen Formen oder Handlungen haben sich bewährt? Was ist wertvoll? Was muss sich verändern? Glaubst du, dass Du bei der Veränderung eine Rolle spielen kannst? Was brauchst du, um eine Rolle spielen zu können?«

➡ Aus der Einladung an die hauptamtlichen Mitarbeiter:

»Die meisten Treffen sind gewesen und es zeichnet sich mittlerweile ein bestimmtes Bild ab. Wir möchten Euch als Mitarbeiter darüber informieren und auch hören, was Ihr dazu denkt. Wir möchten gerne wissen, was braucht Ihr, damit ihr mit vollem Herzen daran mitarbeiten könnt.«

➤ Was der Gemeinde wichtig ist – Das kam bei den Befragungen heraus

Hier sind konkrete Ideen, die Gemeindemitglieder uns bei den Gesprächen genannt haben. Sie sind aus den Protokollen herausgearbeitet worden. Einige der Aussagen sind mehrfach genannt worden, aber nur einmal hier erwähnt.

Bereich Gottesdienste und Liturgie

Man war der Meinung, dass die Gottesdienstzeit neu überlegt werden sollten. Die jetzigen Zeiten sprechen eher ältere Menschen und Familien mit kleineren Kindern an. Am Tisch war man sich einig, dass die Gottesdienstzeiten nicht passend für familiäre Abläufe sind. Idee »Projektbezogene Zeiten« (Sommer- Winterzeit) Bänke anders stellen, dass ein Gemeinschaftserlebnis ermöglicht wird. Eventuell Tische in der Kirche/ Sitzgruppen. Es ist schade, dass man sich nicht ansehen kann; Kreisform wäre schön, wir sind doch eine Gemeinschaft.

Predigten: Gewünscht ist eine persönliche Ansprache, Predigten, die etwas mit dem Leben zu tun haben oder mit aktuellen Themen, Predigten, die sich nicht wiederholen.

Aktuelle Texte verwenden, rhythmische Lieder singen Erwachsene möchten nicht jeden Sonntag ein »Kinderprogramm« (Familiengottesdienst) haben. Sie wünschen sich anspruchsvolle Texte, die ernst

nehmen, dass Erwachsene in der Kirche sind und nicht nur Kinder. Wert des Wortgottesdienstes stärken, »Laien« ausbilden, die Wortgottesdienste halten, wird gewünscht.

Gründonnerstag waren wenige Leute zur späteren Betstunde da. Müssen es wirklich 3 Betstunden sein, die wir anbieten? Am besten ist die Betstunde nach dem Gottesdienst besucht. Die Karfreitagsliturgie ist zu lang. Viele Gläubige können mit der Liturgie nichts anfangen und wählen andere Gottesdienste.

Friedhofsliturgie: Es wäre für die engsten Angehörigen angenehmer, wenn sie nicht an allen Trauergästen vorbei gehen müssten. Über die »Friedhofsliturgie« muss neu nachgedacht werden.

Bereich Kirche- allgemein

Messdiener wünschen sich Rückenlehnen für die Stühle, damit sie besser sitzen können. Den Messdienern sollte der Kirchbau erklärt werden (geschichtlich).

Falls es keinen »Nachwuchs« für Kollektanten gibt, wird vorgeschlagen, dass die MessdienerInnen diesen Dienst übernehmen können.

Idee: Spielecke für Kinder oder die Bücherkiste neu in den Mittelpunkt rücken

Auch alte Leute einbeziehen.

Es wäre wünschenswert, wenn die Mikrofonanlage in der Kirche so konzipiert wäre, dass auch im Altarraum selbst verstanden würde, was gesagt wird.

Chöre können der Predigt und den Lesungen nicht folgen, wenn sie im Altarraum sitzen.

Bereich Kirchenmusik

Es sollten rhythmische Lieder im Gottesdienst gespielt werden.

Die neuen Lieder können nicht mehr mitgesungen werden, mehr die alten, bekannten Lieder von früher singen.

Die Lieder sind schwermütig, langsam und oft nicht bekannt. Es ist der Wunsch nach Liedern, die bekannter, schwungvoller sind (z.B. aus dem Blauen Buch, Bands) Livemusik; Die Teestube soll eine Band organisieren, die im Gottesdienst spielt. („Darf man das? Wäre ja schon toll!“ Aussage einer Frau ca. 45 Jahre)

Es sollen nur zwei Strophen eines Liedes gesungen werden.

Die Lieder sind grauenvoll. Das alte Liedgut ist nicht hilfreich. Fröhliche Lieder wären schön.

Ein Kantor könnte gut neue Lieder einüben.

Bereich Menschen mit körperlichen Einschränkungen

Ältere Leute mit Rollator möchten nicht bis ganz nach vorne gehen: Im letzten Drittel 1 – 2 Bänke rausnehmen, um einen Gang zu schaffen für Rollator, Kinderwagen, Rollstühle, ...

Tür mit dem Behinderteneingang geht immer ganz auf, es wird kalt und stört. Da muss es eine bessere Lösung geben.

Toilette in der Nähe der Kirche, gerade für ältere Menschen, wäre gut.

Ausgewiesener Behindertenparkplatz an der Kirche.
Die Kirche ist im Winter zu kalt.

Unbequeme Bänke und Kniebänke machen es großen und älteren Menschen schwer zu sitzen oder zu knien.
Bänke stehen zu dicht zusammen. Man kommt kaum in die Bank, obwohl viele Bänke leer stehen.

Bereich Ökumene

Ökumene wäre ein interessantes Thema, man könnte mal ehrlich über Probleme sprechen und sich austauschen, ein gemeinsamer Gottesdienst wäre schön.

Bereich Caritas

Gemeinde-Caritas sollte die Fahrradwerkstatt für Flüchtlinge um eine Kleiderkammer oder Soziales Kaufhaus erweitern.

Über den Blick auf die Flüchtlinge vergessen wir oft die sozial Schwachen, die ja auch noch da sind.

Weitere konkrete Ideen

Das Pfarrhaus ist schwer zu finden, weil es kein Hinweisschild gibt.

Pflege des Bolzplatzes muss neu überdacht werden.

Ort der Begegnung schaffen, z.B. Tag der offenen Tür im Pfarrhaus.

Ort der Begegnung kann auch eine windgeschützte Ecke vor der Kirche oder in Pastors Vorgarten sein.

Es wäre schön, nach der Messe noch ins Gespräch kommen zu können. Bänke wären gut.

Pastoral

Pastor sollte alte und kranke Gemeindemitglieder besuchen.

Krankenkommunion sollte durch Pastor gebracht werden.

5. Thesen, die sich aus den Befragungen der interessierten Gemeindemitglieder ergeben

Aus der Fülle der Anregungen wurden Themen identifiziert. Daraus ergaben sich Thesen, mit denen weitergearbeitet wurde:

Thesen, die sich aus den Befragungen der interessierten Gemeindemitglieder ergeben



Liturgie

Aufgrund unterschiedlicher Alters- und Lebensstrukturen wünschen sich die Menschen in Lindern eine Liturgie, die sich an die vielfältigen Lebensformen der Gemeinde orientiert.

Begegnung

In unserer Gemeinde besteht der Wunsch, den Glauben in Begegnung auszudrücken. Gottesdienste können hierzu genauso beitragen wie auch die Begegnung untereinander im Alltag.

Glauben

Menschen haben gesagt, dass Glaube dann glaubwürdig ist, wenn er zum einen gezeigt wird und zum anderen, wenn Entscheidungen transparent sind. Dies gilt für den persönlichen Glauben als auch für den Glauben als Gemeinde und der Institution Kirche.

Gemeindeleben

Für eine gute Perspektive der Gemeinde ist es wichtig, dass Jugendliche und junge Familien einen guten Zugang zum Gemeindeleben finden. Von dieser Entwicklung hängt für viele die Zukunft der Pfarrgemeinde Lindern ab.

Ehrenamt

Thesen, die sich aus den Befragungen der interessierten Gemeindemitglieder ergeben



Menschen zu finden, die sich im Ehrenamt engagieren,

wird allgemein und in unserer Gemeinde schwieriger. Gleichzeitig stellen wir fest, dass viele Angebote nur durch ehrenamtliche Unterstützung möglich sind.

6. Konsequenzen – oder: Das Was und das Wie

Aus den oben genannten Thesen und unter Berücksichtigung des geistlichen Leitworts »Habt Mut und Vertrauen!« entstehen folgende Arbeitsfelder für die kommenden Jahre.

- ➔ Vielfältige Liturgie
- ➔ Jugendarbeit in Gelassenheit und Gegenseitigkeit
- ➔ Begegnung in Liturgie und außerhalb der Gottesdienste
- ➔ Förderung von Ehrenamtlichen
- ➔ Den Wandel begleiten/aktiv gestalten
- ➔ Gemeinschaft um das Wort Gottes

7. Ausblick

Der Prozess und das Suchen sind für uns nicht zu Ende. Weiterhin verstehen wir uns gemeinsam als Volk Gottes auf dem Weg.

Wir sind eine Gemeinde, die möglichst lange selbstständig vor Ort dafür einsteht, dass Kirche in Lindern Hand und Fuß hat und sich vom Heiligen Geist geführt weiß.

PASTORALPLAN

Kirchengemeinde St. Katharina Lindern

STAND FEB. 2019